

# „Artenschutz braucht mehr Wertschätzung“

## Im Blickpunkt: Natur-Kleinod „Kollbachwiesen“ - Experten weisen auf Besonderheiten und Gefährdungen hin

**Arnstorf.** Eine naturfachliche Besichtigung der besonders schützenswerten Kollbachwiesen ergab eine noch erfreuliche Tier- und Pflanzenvielfalt. Allerdings gibt es auch dort Bedrohungen für Flora und Fauna. Und: Im Landkreis wären noch deutlich mehr solcher Flächen sinnvoll und nötig, so die Experten. Teilnehmer der Begehung waren unter anderem Bürgermeister Alfons Sittinger, der Kreisvorsitzende des Bund Naturschutz, Matthias Schmöller, die BN-Ortsvorsitzende Katrin Veicht sowie der Geschäftsführer des Landschaftspflegeverbandes, Rainer Blaschke. Geführt wurde die von vielen Interessierten begleitete Exkursion durch den Leiter des Landkreis-Umweltprojektes „3xB - Bäche - Böden - Biodiversität“ Christoph Stein sowie den Zoologen Harry Lipsky. Bürgermeister Sittinger betonte, dass dieses Areal ein ökologisches Aushängeschild für die Marktgemeinde sei und der Markt Arnstorf durchaus interessiert wäre, sowohl Ausdehnung wie auch Anzahl derartiger Flächen weiter zu steigern. Neben dem Umwelt-Gesichtspunkt sprächen auch touristische Faktoren dafür.

---

### Eine Laune der Natur

---

„Am Kollbachtal ist nicht nur die Artenvielfalt interessant,“ so Christoph Stein, „auch die Landschaftsformen mit den asymmetrischen Tälern sind weltweit durchaus eine Seltenheit, da es diese Talformen nur in den früheren Gletscher-Randgebieten gibt.“ Die Kollbachwiesen zeichnen sich durch die besondere Bodennässe aus: „Talsümpfe sind im Rottal, Vilstal und im Kollbachtal heute so gut wie nicht mehr vorhanden. Dass ein solcher bei Jägerndorf bis in die heutigen Tage erhalten blieb, ist einer Laune der Natur zu verdanken, da ein kleiner Nebenbach einen Schuttfächer in das breite Kollbachtal vorgebaut hat, der das Wasser am Abfließen hindert“, fasste der Referent zusammen.

Gerade die Nässe aber sei es, die dafür Sorge, dass besonders seltene Pflanzenarten hier noch gedeihen können. So konnte man reich blühende Vorkommen von Trollblume, Knabenkraut, Fieberklee, Sauergräsern, Wollgras und Sumpf-Blutauge bestaunen.

Christoph Stein und Harry Lipsky wussten manch bemerkenswertes Detail zu berichten. So verwies der Zoologe Lipsky auf den seltenen Bläuling, der eine gemeinsame Entwicklung mit einer Ameisenart hinter sich habe und zudem nur am Wiesenknopf seine Eier ablege. Erfreulicherweise konnte dieser Falter in den Kollbachwiesen in einer stabilen Population vorgefunden werden. Für die Kinder war eine Zauneidechse eine besondere Attraktion.

Höhepunkt der Führung aber war das prächtig blühende Moor-Greiskraut, das es zwischen Isar und Inn nur mehr in den Kollbachwiesen gibt. „Die mir bekannten etwa 20 Vorkommen, die es vor zehn bis 20 Jahren noch im Rottal gab, sind mittlerweile alle ausgestorben“, bilanzierte Christoph Stein. Umso wichtiger sei es, dieses eine, durchaus vitale Vorkommen zu erhalten. „Die Bemühungen des Bund Naturschutz zur Pflege der Kollbachwiesen sind ein sehr wertvoller Beitrag zur Erhaltung der Artenvielfalt in Niederbayern und darüber hinaus“, erklärte der Experte, der das Exkursionsgebiet bereits vor 20 Jahren botanisch untersuchte. „Leider konnten Sumpf-Läusekraut und Lungen-Enzian trotz der langjährigen vorbildlichen Pflegearbeiten aber nicht erhalten werden. Hier ist die allgemeine Aufdüngung der Landschaft verantwortlich, der die besonders sensiblen Arten derzeit überall zum Opfer fallen“, fasste Stein seine Eindrücke zusammen.

---

### Dank für schonende Bewirtschaftung

---

Auch in den Randbereichen der Kollbachwiesen wurden interessante Beobachtungen gemacht. Auf einer abseits gelegenen Wiese staunte man über einen besonders üppigen Bestand des farbenfroh blühenden Breitblättrigen Knabenkrautes. Dank der naturverbundenen Wirtschaftsweise der Landwirtschaftsfamilie Braumüller konnte sich in den letzten Jahren eine vielfältig gestaltete Orchideen-Wiese entwickeln, die mit dem Weichen Pippau und der Niedrigen Schwarzwurzel noch weitere Überraschungen bereit hielt. „Dieses Beispiel macht Mut, der Natur mehr Raum zu geben und auf den Talwiesen entlang der Kollbach verstärkt zu einer naturverbundenen Wirtschaftsweise zu gelangen“, betonte Christoph Stein. Einhellig waren Bürgermeister Alfons Sittinger, Rainer Blaschke für den Landschaftspflegeverband sowie Matthias Schmöller und Katrin Veicht für den Bund Naturschutz der Meinung, dass dieses Beispiel einer

sensiblen Bewirtschaftung viel mehr Nachahmer finden müsse. Sittinger: „Landwirte sind Partner in der Naturbewahrung, sie müssen motiviert werden, Ähnliches zu machen, auch auf kleineren Flächen. Ich bin sicher, dass jeder Landwirt eine mehr oder weniger große Fläche oder einen Randstreifen zur Verfügung hat, die er für den Artenschutz bereitstellen könnte. Nur muss sich das eben auch lohnen und gesellschaftlich besser anerkannt werden. Letztlich muss solch nachhaltiger Artenschutz ein ähnliches Image bekommen wie z. B. CO2-freies Wirtschaften oder die Nutzung regenerativer Energien.“ Dem pflichtete Matthias Schmöller bei: „Es fehlt die breite gesellschaftliche Wertschätzung für ökologisch noch verantwortungsvolleres Handeln. Was fehlt, ist eine wirtschaftlich und sozial wirkende Anerkennung für die Bewahrung der Natur und der Artenvielfalt.“ Und Rainer Blaschke ergänzte: „Wenn beispielsweise die Gemeinden, der Landschaftspflegeverband, die Landwirte und auch Umweltschutzverbände wie der Bund Naturschutz an einem Strang ziehen, und zwar jeder mit seinen Möglichkeiten, könnte auf jeden Fall viel bewirkt werden. Und für den Landwirt muss es sich lohnen, diesbezüglich sein Engagement zu verstärken.“ - wh



**Flora-Spezialist Christoph Stein** (vorne kniend) zeigt eine Rarität der Kollbachwiesen, das Moor-Greiskraut. Mit dabei (hinten von links): Fauna-Experte Harry Lipsky, BN-Kreisvorsitzender Matthias Schmöller, Bürgermeister Alfons Sittinger, BN-Ortsgruppen-Vorsitzende Katrin Veicht und Landschaftspflegeverbands-Geschäftsführer Rainer Blaschke. (Foto: Hascher)



**Auch selten zu sehen:** Eine Zauneidechse, die in den Kollbachwiesen noch ein angemessenes Refugium vorfindet. Das Breitblättrige Knabenkraut (oben) ist eine seltene Orchideen-Art, die in den Kollbachwiesen immerhin noch vorkommt. Sie zu schützen, erfordert sensibles Handeln.

